

Kreuzgang-Nordflügel des ehemaligen Busdorfstifts



## Kein Weg ohne Ziel...

» In allen Religionen hat es einen hohen Stellenwert, sich auf den Weg zu machen und bedeutsame Orte aufzusuchen. Neue Abschnitte im eigenen Leben werden durch Pilgerfahrten bewusst hervorgehoben. Freude und Leid, Dankbarkeit und Bitte sind meist tragender Grund dafür, aufzubrechen und die Beschwerden einer Wallfahrt auf sich zu nehmen.

*In unserer jüdisch-christlichen Tradition wissen wir, dass wir „mit Gott unterwegs“ sind.*

*Auf den Spuren heiliger Menschen und auf den Wegen zu heiligen Orten erkennen wir heilsam, was im eigenen Leben falsch läuft.*

*Gott sieht liebevoll und fürsorglich jede und jeden einzelnen; jede Verlegenheit auf unserer Seite fällt ihm auf. Weil er sorgender Hirt ist, fehlt uns nichts.*

Prof. Dr. Konrad Schmidt

## INFO S

**Die Busdorfkirche St. Petrus und Andreas**  
gehört zur Innenstadtpfarrei St. Liborius, Paderborn

### Katholisches Pfarramt St. Liborius

Domplatz 4 · 33098 Paderborn  
Tel. (0 52 51) 23 554  
www.liborius-paderborn.de  
E-Mail: Liborius-paderborn@gmx.de  
geöffnet: dienstags und donnerstags: 15.00–18.00 Uhr;  
mittwochs und freitags: 9.00–12.00 Uhr

### Pilgerstelle im Erzbistum Paderborn

Domplatz 3 · 33098 Paderborn  
Tel. (0 52 51) 125-12 67  
www.erzbistum-paderborn.de  
E-Mail: exerzitien@erzbistum-paderborn.de

### Stempelstelle für Jakobus-Pilger

Info-Stand im Dom (täglich bis 18.00 Uhr) sowie  
Diözesanmuseum, Markt 17, 33098 Paderborn  
Di–So 10.00–18.00 Uhr

### Weitere Links

**Altertumskommission für Westfalen (LWL),**  
Abteilung Wegeforschung:  
Wege der Jakobspilger in Westfalen  
48133 Münster, Tel. (02 51) 591-8990  
www.lwl.org/LWL/Kultur/Altertumskommission  
E-Mail: altertumskommission@lwl.org

**Freundeskreis der Jakobuspilger e.V.**  
www.jakobusfreunde-paderborn.eu

### Redaktion der Reihe „Kein Weg ohne Ziel“

c/o Erzbischöfliches Diözesanmuseum Paderborn  
Tel. (0 52 51) 125-1400  
E-Mail: christiane.ruhmann@erzbistum-paderborn.de  
www.pilgern-erzbistum-paderborn.de



DIÖZESANMUSEUM  
PADERBORN



Erzbistum  
Paderborn

kein  
**WEG** ohne  
**ZIEL**



PILGERN ZU  
**HEILIGEN STÄTTEN**  
IM ERZBISTUM PADERBORN



**Busdorfkirche** St. Petrus und Andreas

Kopie des Heiligen Grabes zu Jerusalem  
Paderborn

## Busdorfkirche St. Petrus und Andreas

In der ersten Hälfte des 11. Jahrhunderts war Paderborn Sitz eines der mächtigsten Bischöfe des damaligen ostfränkisch-deutschen Reiches. Der aus sächsischem Adelsgeschlecht stammende Bischof Meinwerk (1009–1036) prägte mit seiner Bautätigkeit das Bild der Stadt bis in die heutige Zeit.



Modell der Kirche St. Petrus und Andreas, genannt Busdorf, Kopie des Heiligen Grabes zu Jerusalem, 2. Hälfte 11. Jahrhundert, Diözesanmuseum Paderborn

Im Jahr 1036 errichtete er – als letztes seiner Bauprojekte – im Osten Paderborns eine Kirche mit angeschlossenem Chorherrenstift. Die Lebensbeschreibung Meinwerks vermerkt, dass die Weihe dieser Kirche – die als Kopie des Heiligen Grabes Jesu in Jerusalem angelegt war – elf Tage vor seinem Tod in Anwesenheit Kaiser Konrads II. und zahlreicher geistlicher Würdenträger erfolgte. Jedoch dürften in den wenigen Monaten seit Baubeginn kaum mehr als die Fundamente des runden Zentralbaus und der kreuzförmig anschließenden vier Flügel entstanden sein. Nach einer Planänderung, wahrscheinlich unter

Bischof Imad (1051–1076), wurde der Zentralbau in achteckiger statt in runder Form fertiggestellt. Den westlichen Flügel flankierten zwei Treppentürme, die durch einen Querriegel mit Arkadenöffnungen nach Westen und Osten verbunden waren. Reste dieses Flügels, einschließlich der runden Türme und des Querriegels, sind in der heutigen Kirche, die nach Westen versetzt errichtet wurde, erhalten geblieben und bilden somit den neuen Ostabschluss.

Spätestens um die Mitte des 12. Jahrhunderts wurde der Zentralbau durch eine dreischiffige romanische Basilika ersetzt, die im letzten Viertel des 13. Jahrhunderts einem Brand zum Opfer fiel. Als Nachfolgebau entstand im späten 13. Jahrhundert die heutige dreischiffige Hallenkirche, die in der Spätgotik diverse Nebenkappen und Anbauten an den Chorlängsseiten erhielt. Zwischen 1664 und 1667 wurde die barocke Westvorhalle erbaut und die Ausstattung barockisiert.

Nach der Auflösung des Stifts 1810 diente die Kirche bis 1871 als Simultankirche Katholiken und Protestanten.

Die Eingangsseite im Westen wird durch die barocke Vorhalle und den mächtigen, im 15. Jahrhundert aufgestockten Turm dominiert, dessen Haube von 1629 zwischen vier Giebeln sitzt. Das barocke Portal der Vorhalle krönen zwei Löwen, die das Wappen Bischof Ferdinands von Fürstenberg (1661–1683) halten. Das ehemalige Hauptportal, das

Apostelportal, an der westlichen Stirnseite des nördlichen Seitenschiffs ist Anfang des 15. Jahrhunderts entstanden und mit Skulpturen von Maria und den Kirchenpatronen Petrus und Andreas geschmückt. Durch die Vorhalle und das gewölbte Turmuntergeschoss öffnet sich der dreijochige, mit spitzbogigen Kreuzgratgewölben auf Achteckpfeilern versehene Innenraum. Der langgezogene Chorbereich erstreckt sich ebenfalls über drei Joche und schließt gerade ab.

Von den Klostergebäuden ist noch der sehenswerte, weit nach Südosten verschobene tonnengewölbte Kreuzgang aus dem Anfang des 13. Jahrhunderts erhalten (West- und Südflügel wurden 1964/65 unter Verwendung alter Reste rekonstruiert, vgl. Abb.).

**Paderborn und Jerusalem**  
Das Heilige Land und die Stätten, an denen Jesus gewirkt hatte, waren die wichtigsten Pilgerziele des mittelalterlichen Menschen. Da aber den meisten Gläubigen die Pilgerreise nicht möglich war, versuchte man durch den Nachbau der Heiligen Stätten diesen Mangel zu beheben.

Auf diese Weise sollte auch die Busdorfkirche nach dem Vorbild der Jerusalemer Grabeskirche errichtet werden, *ad similitudinem Iherosolomitanae ecclesiae*, wie es in der Weiheurkunde heißt. Daher entsandte Meinwerk 1033 den Abt Wino von Helmarshausen nach Jerusalem, um die Maße der Grabeskirche und

des Heiligen Grabes in Erfahrung zu bringen. Von seiner Pilgerreise brachte der Abt 1035 neben den Plänen auch Reliquien aus dem Heiligen Land mit. In welchem Zustand Wino den heiligen Ort, der seit der ersten Hälfte des 7. Jahrhunderts unter arabischer Herrschaft stand, antraf, kann nur vermutet werden. Wir wissen immerhin, dass der Ursprungsbau, den der römische Kaiser Konstantin der Große über dem Grab Jesu errichtet hatte, im Jahr 1009 vom Kalifen al-Hakim fast vollständig zerstört worden war. Den frommen Kopisten kam es jedoch auch gar nicht auf die völlige Übereinstimmung mit dem Original an. Wichtig für sie war der Besitz einer geistigen Kopie, die die Idee des Gebäudes als Ort der Auferstehung wiedergab. In bestimmten Grundelementen, wie in der Ausführung der Grabeskopie als Zentralbau, stimmen allerdings fast alle Nachbauten überein.

Im Laufe des 13. Jahrhunderts trat der Jerusalembezug in den Hintergrund, die Kopie der Grabeskirche wurde durch eine Basilika ersetzt, die Nachbildung des Heiligen Grabes in der Kirche verschwand und der Name Busdorfkirche verdrängte die Bezeichnung Jerusalemkirche.

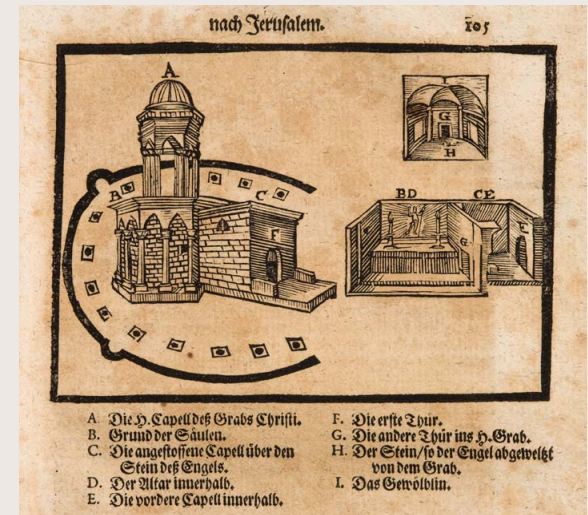
Auf die Jerusalemtradition verweist noch ein siebenarmiger Standleuchter aus Messing, der heute im Chor hinter dem Altar steht. Er ist um 1300 entstanden, 2,15 m hoch und auf seinem halbkugeligen Fuß sind Tiere dargestellt (vgl. Abb.). Ferner befindet sich in der Sakristei ein Eichenholzkreuz aus dem ausgehenden 13. Jahrhundert (vgl. Abb.), das vermutlich einst im Triumphbogen



Siebenarmiger Leuchter, um 1300



Kruzifix mit Reliquiendeponitorium, um 1280



Äußere und innere Darstellung des Heiligen Grabes zu Jerusalem, aus: Pater F. Ignatius von Rheinfelden: Neue Jerosolymitanische Bilger-Fahrt, 1667, Erzbischöfliche Akademische Bibliothek Paderborn

über dem Kreuzaltar hing. Im Haupt

An den Erbauer der Busdorfkirche erinnert im Chor der steinerne Sarkophag, der aus der Abdinghofkirche – der Grabkirche Meinwerks

– im Jahre 1957 hierher überführt wurde. Es handelt sich um einen schlichten Steinsarg mit einem aus drei Teilen bestehenden dachförmigen Deckel. Er birgt in einer Bleitruhe aus dem Jahre 1376 die Gebeine des Seligen.

Text: Ansgar Köb